Für die Mutter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **32 (1954)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1032354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FÜR DIE MUTTER

Herbstausflug in der Bundesbahn. Mir gegenüber steht ein herziges Büblein auf der Bank und staunt mit großen, strahlenden Augen ins Land. Und immer wieder sprudelt es los: «Lueg Muetti, lueg!» — Aber er müßte nicht vier Jahre alt sein, wenn nun nicht das andere Register käme: «Warum häts do zwo Brugge? Warum häts det so viel Lüt? Warum, warum . . .» Die Mutter gibt immer wieder Auskunft — ein Kind kann so viel fragen! Da fährt der kleine Plaggeist weiter: «Was treit die Frau ufem Rugge? — E Chränze, aber was hät sie det drin? — Holz, und was macht sie jetzt mit dem Holz?» Da bricht der Mutter der Geduldsfaden: «Aech, e Ruete macht sie, für en Bueb, wo immer fröglet und fröglet und nie cha stille si.» — Schade! nicht bloß um die zwei strahlenden Sterne, die plötzlich ihren Glanz verloren. Schade viel mehr, weil die Mutter nicht weiß, wie viel Gutes sie im Fröglialter im Kinderherzen aufbauen darf, was ihm fürs ganze Leben bleibt. Das Kind ist am Leibe herrlich gediehen, hat Pölsterchen auf Armen und Handrücken — nun kommt die schönere Aufgabe im Fröglialter: die Herzensbildung. Darf ich erzählen, wie meine Mutter Antwort gab?

Unser Bruno war ein ewiger Frögli und Nörgeli. Sah er den Pfarrer im Goldornat, so wollte er Pfarrer werden. Kam aber der Bischof zur Firmung ins Dorf, so war es Bruno klar: er würde einst eine Mitra tragen. Auf alle Fälle wird Bruno der Höchste. Nun hat er auf einem Bild den Papst entdeckt und seine zwanzig Fragen gestellt. Und mit Geduld und Überlegung gibt Mutter immer wieder Antwort. Da fragt Bruno: «Welches ist denn der höchste Beruf?»

Nun steht Mutter auf und lächelt: «Der höchste Beruf, lieber Bruno, ist Dachdecker. Der ist ganz zuoberst.» Verdutzte Gesichtchen — nicht nur bei Bruno. Aber die Mutter lächelt weiter. Sie geht an die große Standuhr mit dem feierlichen Schlagwerk, die für uns Kinder ein Wunder bedeutet. Nun öffnet sie den hohen Kasten, sie klappt das Zifferblatt weg — und wir Kinder stürzen voll Freude hin, um das tickende, enthüllte Wunder zu sehen. Da glänzen große und kleine Rädchen wie aus purem Gold, und das Pendel schiebt sich immer um ein Zähnchen weiter. Da fragt die Mutter in unser Staunen hinein: «Welches ist nun hier das wichtigste Rädchen?» — Hugo weist strahlend auf das größte: «Dieses, Mutter!» Doch Bruno findet noch ein größeres: «Nein, jenes Mutter!»

Sie fuhr nicht gleich weiter, aber dann meinte sie: «Schaut einmal hier, dieses kleine, kleine Rädchen, ist das nicht ebenso wichtig? Wenn ich es jetzt herausnähme, dann würde die Uhr nicht mehr so heimelig ticken und nicht mehr läuten und klingen. Sie wäre stumm und tot. — Seht, das kleine Rädlein in der Uhr ist so wichtig wie das große. Ja, es hat's oft viel mühsamer, muß vielmal herumgehen, bis sich das große nur einmal gedreht hat. Wichtig ist also nicht, ob ein Rädchen groß ist oder klein, sondern nur, daß es schön an seinem Orte bleibt, wo es der Uhrmacher hingesetzt hat. Und so, lieber Bruno, ist es auch bei den Menschen. Es kommt nicht drauf an, ob einer ein großes Rädchen (Pfarrer und Lehrer), oder ob einer ein kleines Rädchen (Straßenwischer und Gramper) ist — jeder ist wertvoll und für das Uhrwerk der Menschheit wichtig, wenn er nur mit seinen Gaben an seinem Orte steht. Und manchmal haben es die kleinen Menschenrädchen viel strenger als die großen. Und wir wollen drum die kleinen «Menschenrädchen» auf der Straße immer herzlich grüßen, um ihnen zu zeigen, daß wir sie schätzen und ihnen dankbar sind. Sie sind doch so wichtig, wie hier das kleine Rad in der Uhr. Wenn ihr drum den Lehrer einmal vergeßt zu grüßen, so ist's nicht schlimm. Er weiß schon, daß er der Lehrer ist. Aber die kleinen Rädchen müßt ihr immer freundlich grüßen, die Eierfrau, den Büscheler und den Straßenwischer. — Und dann, lieber Bruno, muß man viel beten, daß man merkt, was für ein Rädchen man ist, und wo einen der große Uhrmacher Gott ins Werk einbauen will. Es kommt nicht drauf an, wie groß ein Rädchen ist. Es kommt nur darauf an, daß es am rechten Orte sich einfügt. Dort, am rechten Ort schafft es froh mit, am falschen Ort aber nützt es nichts, es stört und tut weh.»

Wir haben noch lange mit der Mutter geplaudert. Wohl alle Rädchen haben wir mit einem Beruf verglichen und langsam erkannt, daß Beruf Dienst ist in Gottes Auftrag und dadurch Glück und Erfüllung. — Hat nicht die Mutter damals vielleicht unsern Bruno vorbereitet für seine Stellung, in der er nach dem Kriege Tausenden von Menschen selbstlos und gern geholfen hat? — Ja, das Fröglialter, das ist wichtig! Mutter, nimmt es ernst, da kannst Du Gutes säen für ein ganzes Leben.